

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich  
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 19

Donnerstag, 15. Februar 1900

36. Jahrgang.

## Mundschau.

Stuttgart, 12. Febr. Während der „Schwäb. M.“ meldete, daß die Hofschauspielerin Frau Benzinger-Wahlmann von der Intendanz einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub erhalten hat, wird anderer Blättern von einem Selbstmordversuch der Künstlerin berichtet. Aus den Mitteilungen der behandelnden Aerzte geht hervor, daß Frau Benzinger-Wahlmann, die noch vor wenigen Tagen als alte Wittichen in der „Versunkenen Glocke“ aufgetreten war, seit fast sechs Wochen schlaflos gewesen sei, und daß ihr auch die stärksten Schlafmittel die sie angewandt, keine Hilfe gebracht hätten. In der hochgradigen nervösen Erregung, in der sich die Künstlerin in Folge dessen befand, ging sie mit Selbstmordgedanken um, und es bedurfte der sorgsamsten Aufmerksamkeit ihres Gatten und der Hausgenossen, um sie an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern. Während der vorletzten Nacht steigerte sich die Unruhe zur höchsten Erregung, die sich jedoch des Morgens wieder legte, so daß die Gatten miteinander ausgingen und sich dann trennten, um verschiedene Besorgungen zu erledigen. Diesen Augenblick hatte die Bedauernswerte nur abgewartet; sie fuhr nach dem nahen Cannstatt und sprang dort in den Neckar. Die Fluten trieben sie, die durch ihre Kleider auf den Wellen gehalten wurde, zu dem bei Münster befindlichen Wehr, wo sie aufgefunden und dem Strom entrissen wurde. Man brachte sie aus dem Hospital in ein bei Eßlingen befindliches Sanatorium, und die Aerzte hegen die Hoffnung, die Künstlerin von ihrer Gemütsverfassung zu heilen und ihrem Beruf zurückzugeben.

Stuttgart, 11. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag in der Mannschaftsküche des Infanterieregiments Kaiser Friedrich in der großen Infanteriekaserne an der Rothebühlstraße; es waren gerade 5 Soldaten in dem Raume beschäftigt, als plötzlich die Decke einstürzte. Zwei Mann wurden sehr schwer, einer leicht verletzt, während die übrigen beiden mit dem Schrecken davon kamen, indem sie sich noch rechtzeitig durch einen Sprung ins Freie retten konnten. Die zwei Schwerverletzten wurden sofort in das Garnisonlazarett verbracht; ihr Zustand ist immer noch besorgniserregend. Wie man hört, soll der Unglücksfall dadurch entstanden sein, daß die Decke der Küche zu stark

belastet war; der über der Küche befindliche Raum diente zur Aufbewahrung von Patronen; wenige Tage zuvor soll die Vauschau alle Räumlichkeiten inspiziert und nichts zu beanstanden gefunden haben.

— Schon vor Jahren wurde im Schoße des Bezirksvereins Neuenbürg des Württ. Schwarzwaldvereins die Errichtung eines Aussichtsturmes auf der Höhe bei Langenbrand, auf der Wasserscheide zwischen Enz und Nagold, angeregt. Nun scheint das Projekt sich verwirklichen zu wollen und mit einem Aufruf zur Beihilfe wendet sich das Komitee (an dessen Spitze Herr Graf Uxkull in Neuenbürg und Herr Oberförster Gömmer in Langenbrand stehen) an die Öffentlichkeit. Der Aussichtsturm wird mehr als 100 Meter höher zu stehen kommen, als der einen weiten Ausblick gewährende Turm auf der Büchenbronner Höhe und eine überraschende Fernsicht, besonders auf die schwäbische Alb und den Schwarzwald gestatten, abgesehen von dem großartigen Waldbild in der Umgebung. Den Entwurf zu dem aus Holz gedachten Turme hat Herr Architekt Maler in Pforzheim gefertigt und sind die Kosten des Turmes auf 5000 Mark veranschlagt. Man hat von einem eisernen durchbrochenen Turm abgesehen, um auch mit Schwindel behafteten Personen den Aufstieg zu ermöglichen.

Ulm, 8. Febr. Zur Ausnützung eines wertvollen Patents des Ingenieurs Honold von Langenau, das sich auf die Acetylengasbeleuchtung bezieht, hat sich hier unter der Firma „Gasindustrie Ulm“ eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welche den Zweck hat, Apparate und Anlagen für Acetylengasbeleuchtung herzustellen. Die Gesellschaft, an deren Spitze Kommerzienrat Hägele-Geislingen und andere stehen, beabsichtigt, hier eine größere Fabrik zu bauen und die Errichtung von Acetylengasbeleuchtungsanlagen für ganze Gemeinden, für industrielle Etablissements und einzelne Häuser zu übernehmen.

Göppingen, 10. Febr. Sanitätsrat Dr. Landerer und Oberamtsarzt Dr. Engelhorn veröffentlichen folgende Bekanntmachung: Nach dem gestern Abend hier eingetroffenen Resultat der bakteriologischen Untersuchung muß das Göppinger Sauerwasser als durchaus unverdächtig und bakteriologisch rein bezeichnet werden. Auch gegen das Wasserleitungswasser der Anstalt ließ sich kein Verdacht erheben. Weitere Untersuchungen über die Ursache

der Typhus-Epidemie werden fortgesetzt. — Die Epidemie ist auch jetzt noch auf die Heilanstalt beschränkt.

Vom Bodensee, 9. Febr. Ost wird die Behauptung aufgestellt, an Kurorten für Lungenkranke habe sich infolge der Vereingung zahlreicher Kranker und dadurch herbeigeführter Ansteckungsgefahr der Gesundheitszustand der Bevölkerung verschlechtert. Diese Behauptung wird durch eine interessante Statistik des Direktors des schweizerischen Gesundheitsamts Dr. Schmid gründlich widerlegt. Er ermittelte, daß auf 10 000 Einwohner in der Ebene (200—400 m ü. d. M.) 26,19 Todesfälle infolge Tuberkulose kommen; in der Hügelregion (400—700 m) 20,4; in den unteren Bergregionen (700—900 m) 19,23; in der oberen Bergregion (900—1200 m) 19,99; in der Alpenregion (über 1200 m) 17,20 Todesfälle. Des weiteren wurde den Akten beispielsweise von dem großen Luftkurort Davos in Graubünden entnommen, daß daselbst von 1857—1864 1,47 der Davoser Bürgerschaft an Tuberkulose gestorben sind, von 1865 an, dem Jahre, wo die ersten Kurgäste in Davos eintrafen, bis 1871 1,5 pro Mille, 1873—1880 1,1 pro Mille und 1881—1888 1,6 pro Mille. Aus diesen Zahlen dürfte in der That hervorgehen, daß es mit der Ansteckung, wenn man gewisse Vorsichtsmaßregeln beobachtet, nichts ist, oder auch, daß an Kurorten für Lungenkranke eine größere Vorsicht beobachtet wird als an anderen Plätzen.

Karlsruhe, 13. Febr. Ein großer Treffer kam mit der Prämie von 75 000 Mark baar auf den letztgezogenen Gewinn von 10 M. in die bekannte Loos-Kollekte Carl Götz, Karlsruhe. Die Glücksnummer ist Nr. 34005 der Freiburger Münsterbaulotterie, der glückliche Besitzer ist in der Seegegend wohnhaft.

Waldshut, 12. Febr. Große Freude widerfuhr heute dem in der Löwenbrauerei beschäftigten Tagelöhner Peter Frommberg. Derselbe gewann nämlich den 1. Gewinn der Freiburger Münsterbauvereinslotterie in Höhe von 50 000 Mk. Dem armen, rechtschaffenen Manne ist der Gewinn wohl zu gönnen.

München, 12. Febr. Siefige Blätter berichten über das Herausfallen von drei Geldbriefenteln aus dem Bahnpostwagen des München-Frankfurter Schnellzugs Nr. 11. Der Vorfall ereignete sich am 4. Februar zwischen Allach und Dachau. Die Briefbeutel flogen aus dem Wagen,

als die Thür plötzlich aufsprang; sie wurden später auf der Strecke vorgefunden. Wie die „Frankf. Z.“ erfährt, betrug der Wert der Geldbriefe und Wertpakete eines einzigen Beutels 32 000 Mk. Die beiden übrigen enthielten einen Wert von 20 000 Mk. Ein Geldbrief, der mit 90 Mk. Wert deklarirt war, enthielt 12 000 Mk., ein Säckchen allein 4000 Mk. in Gold. Vermißt wurden von den Postbeamten schon in Dachau der Geldbriefbeutel nach Berlin, ein weiterer nach Würzburg und ein dritter für die Bahnpost Regensburg-Hof. Statt nun gleich das Notsignal zu ziehen und den Schnellzug sofort nach dem Aufgehen der Thüre zu stellen, warteten die bestürzten Postbeamten, bis der Zug in Pfaffenhausen fahrplanmäßig hielt. Inzwischen hatten schon mehrere Züge die Strecke passiert und zwei der Briefbeutel, die auf die Schienen gefallen waren, überfahren. Es waren deshalb von den 21 Geldbriefen, die sich in den Beuteln befanden, ziemlich viele schwer beschädigt, sowie Obligationen und Coupons zerrissen zc. Nach Eintreffen der Depesche wurden vom Oberpostamte München sogleich 2 Beamte nach Alach abgeordnet. Diesen wurden früh gegen 8 Uhr zwei Briefbeutel übergeben, die ein Stationsbediensteter und ein Bahnwärter aufgefunden hatten. Der dritte und wertvollste fand sich erst mittags vor und wurde von einem Arbeiter gefunden; dieser macht Anspruch auf 5 Prozent Finderlohn, und da der Beutel etwa 30 000 Mark enthielt, dürfte der Arbeiter etwa 1500 Mark bekommen.

Würzburg, 10. Febr. Bei der letzten großen Holzversteigerung im Speßart (Hohrbrunn) wurde eine Eiche, 14,80 Meter lang, 71 Centimeter Durchmesser mit 5,86 Kubikmeter, um 1025 Mark verkauft. Es ist dies, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, der teuerste Stamm, der jemals im Speßart verkauft wurde. Der Kubikmeter kommt auf rund 174 Mark. Der Ersthörer ist eine Münchener Firma.

Berlin, 13. Febr. Die Ankunft des Prinzen Heinrich erfolgte heute Vormittag 11 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof. Der Kaiser erschien mit Gefolge, von vieltausendstimmigem Hurrah begrüßt, in Marineinfanterieuniform und begrüßte die Anwesenden. Als er den Zug verlassen hatte, eilte der Kaiser auf den Prinzen zu und küßte und umarmte ihn mehrmals. Darauf schritten der Kaiser und der Prinz mit zahlreichem Gefolge die Front der Ehrenkompagnie ab. Zur Fahrt nach dem Schlosse bestiegen der Kaiser und der Prinz einen offenen Wagen und fuhren unter begeisterten Zurufen einer gewaltigen Menschenmenge durch das Brandenburger Thor. Die Schulen hatten frei. Die Gebäude waren reich beslaggt.

Ein vernünftiges Wort zur Vermehrung der deutschen Flotte spricht das russische Blatt „Rossija“. Es weist auf den erstaunlichen Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland hin. Die schwankenden und unsicheren Regierungen Frankreichs erhielten alle ausnahmslos immer die von der Volksvertretung gewünschten Kredite zur Vergrößerung des Heeres und der Flotte, während die unvergleichlich besser und vorzüglich organisierte deutsche Reichsgewalt, ihre Heeres- und Marinepläne im Parlament beständig mit den größten Schwierigkeiten durchzuführen

habe, so daß sie selbst in so wichtigen Fragen damit rechnen muß, daß das Parlament ihr eine Niederlage bereite.

Berlin, 12. Febr. Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: In dem dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen Gesekentwurf über die Besteuerung der Waarenhäuser entschloß sich die Regierung, die Besteuerung nach den Umsätzen vorzuschlagen. Der Gesekentwurf unterscheidet dabei 4 große Waarengruppen. Bei einer Jahresumsatz von mehr als 500 000—550 000 Mk. beträgt die Steuer 7500 Mk., bei 550 000—600 000 Mk. beträgt die Steuer 8500 Mk., für jede 50 000 Mk. Umsatz mehr 1000 Mk. Steuer. Bei 850 000—900 000 Mk. beträgt die Steuer 15 000 Mk., bei 900 000—950 000 Mk. beträgt die Steuer 16 500 Mk. von 950 000—1 000 000 Mk. beträgt die Steuer 20 000 Mk., für jedes 100 000 Mk. mehr an Steuer 2000 Mk., höchstens aber 2 pCt. des Betrages.

— Eine seltene Ueberraschung wurde einem Bankier in Zabern zu teil. Der Postbote übergab ihm einen eingeschriebenen Brief mit 3420 Mark Inhalt. Der Absender, der seinen Namen verheimlicht hatte, beschränkte sich auf folgende Worte: „Anbei die 3420 Mark, welche vor drei Jahren aus Ihrem Kassenstrank verschwanden.“ Der Empfänger, der natürlich sehr erfreut war, kann sich des an ihm begangenen Diebstahls nicht einmal entsinnen.

Wien, 10. Febr. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Ein erlauchter werter Gast wird in diesen Tagen bei uns weilen, den die Hauptstadt auf das herzlichste begrüßt. Heimkehrend von langer Reise, trifft der Prinz Heinrich von Preußen morgen hier ein, um dem Kaiser zu danken für seine Ernennung zum Vizeadmiral der österreichisch-ungarischen Flotte, welche diesen durch Geburt und Leistungen gleich hervorragenden Seefahrer des verbündeten Reiches mit Stolz zu den Thronen zählt. Dem Glanze und der Herzlichkeit des Empfanges, welchen unser erhabener Monarch dem Bruder seines hohen Verbündeten bereitet, schließen sich die Sympathien und die Verehrung der Bevölkerung für den edlen Prinzen an, dessen hiesiger Aufenthalt nicht nur die innigen persönlichen Beziehungen, sondern auch den kraftvollen Fortbestand eines segenvollen Verhältnisses erneut ausdrückt.

— Wie in den Kreisen der Transvaalgesandtschaft in Brüssel verlautet, werden sich die Regierungen von Pretoria und Bloemfontein nur unter den folgenden Bedingungen zum Friedensschlusse bereifunden: 1) Aufhebung des Londoner Vertrages vom Jahr 1884, wonach die Transvaalregierung verpflichtet ist, alle mit ausw. Staaten, den Oranje-Freistaat ausgenommen, abzuschließenden Verträge vorerst der Genehmigung durch den englischen Gouverneur der Kapkolonie zu unterbreiten. 2) Volle Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden südafrikanischen Republiken und ihres Rechtes, die Goldminenfrage nach ihrem Belieben zu regeln. Doch würde sich Präsident Krüger bereit erklären, die vor dem Kriege gemachten Zugeständnisse an die Uitlanders aufrecht zu halten. 3) Die Abtretung der Diamantenstadt Kimberley und von Maseking mit Umgebung an den Oranje-Freistaat, sowie die Abtretung eines Landstrichs mit

einem Hafen in Natal, wodurch der Transvaalrepublik der Zugang zum Meere gesichert würde, ohne portugiesisches Gebiet berühren zu müssen. 4) Bezahlung einer angemessenen Kriegsschädigung. So lange die Engländer diese Bedingungen nicht annehmen, werden die Buren den Kampf fortsetzen. Unter keinen Umständen werden sie einen Frieden auf Grund des Standes vor dem Krieg schließen. Sollte England jedoch nach wie vor die Vernichtung des holländischen Elementes in Südafrika anstreben, so werden die Buren den Spieß umkehren und in einer Proklamation die Verreibung der Engländer aus ganz Südafrika aussprechen. Wie die Dinge heute stehen, geht England in Südafrika einer Katastrophe entgegen, wie es im vorigen Jahrhundert eine ähnliche in Nordamerika erlebte.

### Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

London, 12. Februar. Nach den letzten Nachrichten sollen 2 Buren-Abteilungen Buller's Verbindung mit dem Meere bedrohen, eine kleinere, die Zululand durchzieht, und 6000 Mann, die unter Jonbert den unteren Tugela überschritten haben um Buller's Heeresmacht einzuschließen.

— Eine neue Depesche aus Prätoria meldet den allgemeinen Rückzug der Engländer aus allen Positionen, welche sie am 5. Februar besetzten. Die Engländer wurden auf der ganzen Linie sowohl in Natal wie in Kapland unter großen Verlusten zurückgeworfen. Buller's Verlust allein wird auf 2500 Mann geschätzt.

— Gegen Mitternacht wurde gemeldet, daß die Garnison von Ladysmith versucht habe, in der Richtung nach dem Lager der Buren des Oranje-Freistaates durchzubrechen. Man hörte ein heftiges Gewehrfeuer, nähere Einzelheiten fehlen noch.

London, 12. Febr. Der „Berliner Montags-Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Hier ist das Gerücht verbreitet, daß 5000 Buren den Tugela überschritten hätten, um den General Buller zu umgehen.

London, 12. Febr. Das vollständige Schweigen des Kriegsamts sowie das Verheimlichen der Verlustlisten über die Schlappen Buller's rufen große Verunruhigung hervor. Die Zeitungen kündigen an, man müsse sich nunmehr auf den Fall von Ladysmith und Kimberley mit allen seinen schmerzlichen Demütigungen und moralischen Folgen gefaßt machen.

— In Ladysmith geht der Proviant zu Ende, die Truppen sind demoralisirt, die Widerstandskraft der Belagerten ist gebrochen.

Brüssel, 13. Febr. Während das englische Kriegsamt den letzten Rückzug Buller's als ganz harmlos darstellt und nur 200 Vermundete zugestehet, bezeichnen hier eingetroffene Meldungen denselben als eine völlige Deroute. Die Buren verfolgten den fliehenden Feind sogar auf das südliche Tugelaufer und besetzten dort wichtige Punkte. Die Zahl der englischen Verluste wird wiederholt auf 2500 angegeben. Die Buren dürften noch im Laufe der Woche die Offensive in Natal ergreifen und gegen Pietermaritzburg marschieren.

London, 12. Febr. Dem Cape-Argus zufolge wurde in Kimberley bereits am 8. Januar Pferdefleisch gegessen.

Die verabsorgten Fleischrationen bestanden zu  $\frac{1}{4}$  aus Ochsenfleisch und  $\frac{3}{4}$  aus Pferdefleisch. Die Sterblichkeit des Ortes war unter den Weißen und Schwarzen im Dezember dreimal höher als Normal.

### Lokales.

Wildbad, 13. Febr. Die gestrige Versammlung des Gewerbe-Vereins fand im Gasth. z. „Kühlen Brunnen“ statt. Hr. Reallehrer Honold beendete während des Abends den in der letzten Versammlung begonnenen Vortrag über Söldner- und Volksheer, welcher wieder mit großem Interesse aufgenommen wurde. Hierauf folgten einige kleinere Vorlesungen in Poesie und Prosa, an welche sich noch über verschiedene Fragen eine Diskussion angeschlossen. Es wurde u. a. auch als wünschenswert bezeichnet, daß seitens der Mitglieder Anträge oder Fragen, welche zur Hebung des einheimischen Gewerbestandes geeignet sind, angestellt werden sollten, um dann in einer der nächsten Versammlungen durchberaten zu werden, z. B.: Wie der auswärtigen Konkurrenz wirksam begegnet werden könne etc. Der angekündigte Vortrag über das bürgerl. Gesetzbuch wurde auf den nächsten Abend verlegt. In der letzten Versammlung, welche im Gasth. z. „Eisenbahn“ stattfand, wurde beschlossen, den jährlichen Mitgliederbeitrag auf 1 Mark zu erhöhen. Bei der daselbst stattgehabten Wahl wurde der hies. Vorstand, Hr. Stadtschultheiß Bäckner, da er eine Wiederwahl ablehnte, als Ehren-Vorstand, und Hr. Reallehrer Honold als Vorstand gewählt. Als Ausschußmitglieder wurden gewählt die H. H. Fr. Koch, E. Gütler, Chr. Schill, G. Rieginger, Fr. Schulmeister; als Cassier u. Schriftführer Hr. C. Bäckner. Ferner wurden die Vereinsstatuten festgelegt, welche in Bälde den Mitgliedern eingehändigt werden sollen. Die nächste Versammlung wird im Gasth. z. „Sonne“ stattfinden.

### Unterhaltendes.

#### Der alte Posteinnehmer.

Eine Erzählung von M. Ling.

(Fortsetz.)

(Nachdruck verboten.)

Das Gefühl des Hungers, die dumpfe Luft, welche hier herrschte, und die Aufregung des eben bestandenen, wenn auch rasch beendeten Kampfes, erzeugten in mir ein Gefühl der Schwäche, das einer Ohnmacht gleich kam. Als der Herr des Hauses in anderer Kleidung aus einem Nebenzimmer hereintrat, mir die Hände schüttelte und seinen Dank wiederholen wollte, wankte ich und wäre zu Boden gestürzt, hätte er mich nicht in seinen Armen aufgefangen. „Was haben Sie? sind Sie verwundet?“ fragte er bestürzt.

Ich konnte nur stammeln: „Hunger! Hunger!“ und versuchte mich aufrecht zu halten. Er führte mich zu einem Lehnstuhl, eilte in ein Nebenzimmer, kam mit einem Glas Wein und etwas Brot zurück, tauchte dieses in den Wein und führte es an meine Lippen. Mit Gier verschlang ich es. „Mehr! mehr!“ bat ich. Der Herr lief an die Thüre und rief hinaus: „Cäsar! Nero! Pompejus! bringt etwas zu essen, was es sei! rasch! sogleich!“ Cäsar erschien und meldete, das Abendessen sei bereitet. „Dann leg noch ein Bedeck auf! Kommen Sie! Trinken Sie erst das Glas leer!“

Er nahm meinen Arm in den seinigen und führte mich wie einen Kranken in das nächste Zimmer, wo der Tisch gedeckt war. Dort ließ er mich auf einen Stuhl gleiten und legte mir selbst vor, obwohl Cäsar hinter seinem Sitz zur Aufwartung bereit stand. Als ich heißhungrig über die Speisen herfallen wollte, mahnte er sorglich: „Seien Sie vernünftig, mein Junge. Ich bin Arzt. Langsam, langsam! Sie bekommen genug, — so viel Sie wollen. Aber nicht zu rasch essen!“ Er gestattete mir nur Bissen um Bissen. Es dauerte lange, ehe ich satt war.

Endlich legte ich Messer und Gabel nieder. „Geht es jetzt besser?“ fragte mein Wirt. „Nun ein Glas Wein! Ich mache nicht gern viele Worte. Mein Leben ist mir schon manchmal sehr feil gewesen. Doch bin ich froh, daß ich es nicht unter den Händen jener Schurken lassen mußte. — Ich sage Ihnen Dank für Ihre Hilfe, indem ich Ihre Gesundheit trinke. Sie sind noch jung, möge Ihnen auf Ihrem Lebensweg Glück und Heil blühen. — Kann ich Ihnen irgendwie dienen? Sie sind Seemann, wie ich an Ihrer Kleidung sehe.“

„Ja, und augenblicklich ohne Schiff. Ich habe aber im Sinn —“  
Er unterbrach mich. „Sie sind ein Deutscher? Ich höre es an Ihrem Englisch. Sprechen Sie Ihre Muttersprache, wenn es Ihnen bequemer ist. Ich werde Sie schon verstehen.“

Ich machte von dieser Erlaubnis gerne Gebrauch, nur um wieder einmal, nach langer Zeit, Deutsch zu sprechen. So erzählte ich ihm meine letzten Erlebnisse, wie ich von den Meuterern ausgekelt, von dem Dampfer gerettet und hiehergebracht worden sei. Infolge der üblen Erfahrungen, die ich auf dieser meiner letzten Fahrt gemacht, sei mir der Gedanke gekommen, das Seemannsleben aufzugeben und wieder eine Landratte zu werden. Aber dieser Entschluß sei mir bereits gründlich entleidet, da ich seit zwei Tagen in Charleston herumlaufe, ohne Arbeit und Brot zu finden. Ich werde mich morgen nach einem Schiff umsehen und wieder auf die See gehen.

„Das wollen wir überlegen“, meinte mein Wirt. „Zunächst bleiben Sie ein paar Tage bei mir. Inzwischen wird sich irgend etwas finden, das Ihren Wünschen entspricht.“

„Sie sind sehr freundlich“, erwiderte ich. „Uebrigens habe ich noch einen besonderen Grund, warum ich das Leben auf der See, das mich bald da, bald dorthinführt, dem auf dem Lande vorziehe. Ich suche —“

Jetzt erst, in diesem Augenblick, fielen mir meine früheren Nachforschungen in Charleston wieder ein, an welche ich in der Sorge um eine Unterkunft bisher gar nicht gedacht hatte. „Kennen Sie einen Dr. Alone?“ fragte ich.

„Dr. Alone?“ entgegnete er erstaunt. „Gewiß kenne ich ihn. Ich bin es selbst und bitte um Entschuldigung, daß ich Ihnen meinen Namen noch nicht genannt habe.“

„Sie sind Dr. Alone? Welches Glück für mich, daß ich Sie unvermutet finde. Ich bin schon zweimal hier in Charleston gewesen, um Sie aufzusuchen. Allein Sie waren beide Male fort, — auf Reisen, sagte man mir.“

„Ganz richtig. Ich bin viel auswärts. Meine Beschäftigung bringt es so mit sich. Aber, Sie sagen, Sie haben mich gesucht? Woher wissen Sie meinen Namen? Wir haben uns doch nie gesehen. Darf ich —“ fügte er mit höflicher Verbeugung hinzu, „um den Ihrigen bitten?“

„Sind Sie früher in Kalifornien gewesen?“ fuhr ich im Eifer fort, ohne seine Frage zu beantworten.

Der Doktor sah mich forschend an. „Gewiß!“ erwiderte er. „Doch vor vielen Jahren schon.“

„Um so besser für mich und meine Fragen, — wenn ich diese fortsetzen darf.“ Der Doktor nickte. „Kannten Sie in Kalifornien einen Dr. Eisen?“

Der Doktor wandte sich um und blickte nach der Thüre, unter welcher Cäsar erschien mit der Meldung: Ein Polizeimann sei draußen und wünsche den Herrn Doktor zu sprechen.

„Laß ihn hereinkommen.“

Der Angemeldete trat ein. Er bedauerte so spät noch stören zu müssen. Aber er habe gefürchtet, mich sonst vielleicht nicht mehr hier zu treffen. — Er bat zunächst den Doktor um Mitteilung dessen, was geschehen sei.

Dieser machte seine Angaben und fragte dann, wie es den Burschen gehe?

Sie haben sich erholt und sitzen im Gefängnis. Sie sollen morgen abgeurteilt werden. Der Doktor möge um zehn Uhr vor dem Richter erscheinen.

Dann wandte sich der Polizist mit demselben Ersuchen an mich, während der Doktor ihm ein Glas Wein einschenkte, und fragte nach meinem Namen. (Fg. f.)

### Vermischtes.

(Daher). Gast: „Sagen Sie einmal, Herr Wirt, weshalb halten sie sich einen so winzigen Piccolo?“ — Wirt: „Ja, der muß bei den Herren Studenten nach 12 Uhr unter dem Tisch weiter bedienen.“

(Auch eine Auskunft.) Fremder: „Also das ist das berühmte Alphorn.“ — Ja Verehrtester, klingt das immer so entsetzlich?“ — Einheimischer: „Na — bloß wenn man 'neinbloßt!“

(Feuerversicherung.) Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1899 **Neun und Siebenzig** Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1899 waren für **5 535 726 600** Mark (gegen 1898 mehr 207 834 800 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieeneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1899: **17 267 259** Mk. 60 Pfg. gegen 1898 mehr 482 284 Mk. 10 Pfg.) Von der Prämieeneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1899 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß **12 371 620** Mk., gleich 72% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1880 bis 1899 sind jährlich 74,13% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

### Ein Wink für junge Mütter.

Das bewährteste Kindernährmittel ist und bleibt Hafermehl. Untes Hafermehl mit Milch gekocht ist das rationellste Kindernährmittel, welches Knochen- und muskelbildend wirkt. Daß dabei auch die Qualität des Hafermehls von Wichtigkeit ist, liegt auf der Hand. Die erste Stelle unter den Fabrikaten nimmt anerkanntermaßen das Hohenlohe'sche Hafermehl aus der **Hohenlohe'schen Nahrungsmittelfabrik in Gerabronn** ein, denn es bekommt den Kindern vorzüglich und trägt zur gesunden Ausbildung von Knochen und Zähnen außerordentlich viel bei. Beim Einkauf achte man genau auf die Bezeichnung „Hohenlohe'sches“.

Revier Wildbad.

# Brennholz = Verkauf

am Donnerstag den 22. Febr. 1900  
Mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus I. Abt. 19 hinterer Rauherberg; II. Abt. 26 Kohlsteigle, II. 92 hint. Pöllert und II. 106 Ob. Baurenberg und zwar:

Nm: 25 Nadelholzroller, 7 Nadelholzscheiter, 67 buchene und 32 Nadelholz-Prügel; 7 eichene, 91 buchene und 244 Nadelholz-Ausschussscheiter und Prügel; 9 eiche, 1 buche, 1 birke und 279 Nadelholzanzbruch und Abfallholz und 113 Nadelholzreisprügel.

Wildbad.

# Stangen-Verkauf

am Montag den 19. Februar 1900  
vormittags 10 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathause infolge Nachgebots wiederholt zum Verkauf:

aus Stadtwald IV Regenthal Abt. 6 c e Schöngarn und Abt. 7 d Schöntann:

82 St. Hopfenstangen I.—V. Cl.  
6 " Nebsteden I. Cl.

aus Stadtwald VI an der Linie III. Sommersberg, Abt 3 d Martinswegle, 4 d oberer Bächlesweg, 11 b Saustall:

2817 St. Hopfenstangen I.—V. Cl.  
5720 " Nebsteden I. u. II. Cl.

aus Stadtwald III Sommersberg, Abt. 11 b und b 1 Saustall:

418 St. Hopfenstangen I.—V. Cl.  
3194 " Nebsteden I. u. II. Cl.

aus Stadtwald V Wanne Abt. 3 b Sutzopf:

3692 St. Hopfenstangen I.—V. Cl.  
4463 " Nebsteden I. u. II. Cl.

Den 13. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:  
B ä h n e r.

# Abbitte.

Die am letzten Sonntag abend in der Hempel'schen Wirtschaft ausgesprochene Beleidigung gegen Polizeidiener **Horkheimer** nehme ich hiemit reumütig zurück.

Wildbad den 14. Februar 1900.

**Wilhelm Horkheimer jr.**  
Maurer

Gesehen: Stadtschultheißenamt:  
B ä h n e r.

Für die **Fastnacht** garantiert reines, frisches

# Schweineschmalz

das Pfund zu 60 Pfg. bei  
**Louis Kappelmann**  
Mehger.

**Messmer's**  
gerösteter  
**Caffee**  
UNVERZAGT  
feinste Mischungen  
Per Pfund Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.60  
1.80, 2 und Mk. 2.50.  
Niederlage bei  
**Chr. Brachhold, Wildbad.**  
**Gustav Hammer.**

**Dr. Thompson's**  
  
**SEIFENPULVER**  
gibt blendend weisse  
Wäsche.  
Unübertreffliches  
Wasch- und  
Bleichmittel.  
Allein echt mit dem Namen  
**Dr. Thompson**  
und Schutzmarke SCHWAN.  
**Vorsicht**  
vor Nachahmungen.  
Ueberall käuflich.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Ernst Sieglin,**  
Düsseldorf.

Zu haben bei **Gustav Hammer,**  
**D. Treiber.**

**Die Leihbibliothek**  
von  
**Holland & Josenhans**  
befindet sich während der Winter-  
monate  
bei **Privatier Springer,**  
Olgastraße 8.  
Ebendasselbst können Bestellungen  
auf **Bücher, Zeitschriften** zc.  
aufgegeben werden.

**Hohenlohe'sches**  
**HAFER-MEHL**  
  
Beste  
Kinder-  
Nahrung.  
Hohenlohe'sches  
Hafer-Mehl.  
**Ärztlich empfohlen.**  
Niederlagen durch **Plakate**  
ersichtlich.

Weisse  
**Konfirmanden-Hemden**  
per Stück Mk. 2.  
empfiehlt  
**G. Riexinger.**

**Illustrierte Welt**  
  
täglich  
erscheinen  
28 Beste.  
Preis  
pro Best  
nur  
30 Pfennig.  
**Illustrierte Welt**  
Romane — Novellen — Erzählungen —  
Humoresken — Zahlreiche allgemein ver-  
ständlich geschriebene Artikel aus allen  
Wissensgebieten — Farbige illustrierte Auf-  
sätze — Eine Fülle ein- und zweifertiger  
Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.  
= Eine echt deutsche =  
= Familien-Zeitschrift. =  
Das erste Best ist durch jede Buchhand-  
lung zur Ansicht zu erhalten.  
= Abonnements =  
in allen Sortiments- und Kolportage-  
Buchhandlungen, sowie bei  
allen Postanstalten.

# EYACH

Sprudel ist das beste  
Tafelwasser.  
In stets frischer Füllung zu haben bei

**Friedr. Schofer** z. Enzthal  
Pforzheim.

# Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner, Riesengänse 25 Pfd., Niesententen zc. Preisliste  
umsonst & franko.

**Herm. Lissberger, Landwirt**  
Gainstadt (Baden.)

Schöne  
**Orangen,**  
**Citronen,**  
**Maronen**

empfiehlt  
**G. Lindenberger.**  
Buderin per Tablette 2  $\frac{1}{2}$  empfiehlt  
d. D.

